

Das „Haus der Ewigkeit“ – jüdische Friedhofskultur

Georg Möllers

Bereits 1823 kaufte der Metzger Samuel Bendix privat ein Grundstück am Weg zur Bauernschaft Börste außerhalb der damaligen Stadt – sechs Jahre vor der Gemeindegründung.¹ Drei Tage später wurde der 1816 zugewanderte Jonas Cosmann als erster Jude in Recklinghausen beigesetzt.

Als „Haus der Ewigkeit“ (Koh 12,8) gelten jüdische Grabstätten als unantastbar. Die Toten sind nach jüdischer Tradition „zu den Vätern versammelt“ (Ri 2.10) und harren der Ankunft des Messias. Ihnen gehört die Erde, in der sie liegen². Auf dem „Heiligen Sand“ in Worms, dem ältesten jüdischen Friedhof Europas, stehen noch heute Grabsteine aus dem 11. Jahrhundert. Wie in der Synagoge bedeckt der Besucher sein Haupt beim Betreten ei-



Beisetzung von Martha de Vries 1989; Foto: Georg Möllers

nes jüdischen Friedhofs. Ein Brunnen dient der rituellen Reinigung, wenn man den Ort der Totenruhe verlässt. Die Gräber besitzen meist einfache Gedenksteine („im Tod sind alle gleich“) und sind oft mit einer Steinplatte belegt. Ursprünglich waren Pflanzen, die ihre Kraft aus dem Boden beziehen, nicht erlaubt. So werden nicht Blumen, sondern Steine zum Gedenken auf den Gräbern abgelegt³.

¹ Vgl. Georg Möllers/Jürgen Pohl: Stätten des Friedens und der Menschlichkeit. Die Recklinghäuser Friedhöfe als Lern- und Erinnerungsorte, hrsg. v. Verein für Orts- und Heimatkunde in Kooperation mit der Stadt Recklinghausen, Recklinghausen 2018, S. 64–77; Georg Möllers: Der jüdische Friedhof in Recklinghausen. „Haus der Ewigkeit“ – Geschichtsbuch der Gemeinde, in: Vestischer Kalender 2024, S. 54–63

² Abraham kaufte für seine verstorbene Frau Sara bei Hebron eine Grabstelle; das erste Stück Land in Israel wurde somit käuflich erworben.

³ Sie erinnern auch an die Zeit des Volkes Israel in der Wüste, wo man nicht in der Erde begraben konnte, sondern Steinhügel errichtete.

Wenn es möglich ist, begleiten Familienmitglieder und die vorgeschriebene Zahl von zehn Männern den Schwerkranken mit dem „Schma Israel“⁴ am Sterbebett. Dann folgen die rituelle Reinigung und das Ankleiden der Sterbekleidung. Zum Zeichen der Trauer zerreißen Angehörige ihre Kleidung oberhalb des Herzens. Der Trauerzug aus den Angehörigen (dem i.d.R. mindestens zehn Männer als „Eskorte des Todes“ angehören sollten) führte dann zum Friedhof. Die Begegnung mit solchen Trauerzügen bei christlichen und jüdischen Beisetzungen gehörte zu den Lebensvollzügen und dem Erfahrungsschatz der Einwohnerschaft. Auf dem Friedhof wird das Grab mit dem einfachen Holzsarg von den Trauernden mit Erde gefüllt bis der Sarg nicht mehr zu



Familiengruft Saalberg/Aron, davor die Gedenkplatte mit den Namen der Holocaust-Opfer der Familie; Foto: Georg Möllers

sehen ist. Danach wird das Kaddisch, das sog. „Totengebet“ gesprochen.

■ Der neue Friedhof am Nordcharweg

Der erste Friedhof erwies sich in der wachsenden Industriestadt als zu klein, zumal das Gemeindegebiet über Recklinghausen hinausreichte. So wurde ein städtisches Grundstück am Nordcharweg erworben. Hier weihte der 1903 eingesetzte erste Rabbiner Dr. Moses Marx am 7. September 1905 den heutigen Friedhof ein. 1927 wurde er durch Zukauf von 2.000 auf 7.100 m² erweitert. Der alte Friedhof wurde noch 1928 vom Kaufmann Otto Cosmann instandgesetzt.

Zehn Jahre später nahm die Stadt ihr Rückkaufsrecht wahr – und 20 alte Grabsteine wurden zum Nordcharweg verlegt. Diese ältesten Steine aus den Jahren 1875–1904 tragen hebräische Inschriften. Drei erinnern

⁴ Wichtigstes Gebet „Höre Israel“ (eine Art Glaubensbekenntnis, 5 Mose 6,4)